

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1990-1991)
Heft: 36

Artikel: Sparmassnahmen auf Kosten der Frauen
Autor: Lenzlinger, Ute
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sparmassnahmen auf Kosten der Frauen

In der schweizerischen Rundfunkgesellschaft (SRG) arbeiten über 6000 MitarbeiterInnen, davon sind mehr als 60% Männer und knapp 40% Frauen. Frauen sind ein wesentlicher Bestandteil der Programmgestaltung und -verwaltung. Aber in welchen Positionen sitzen sie, was für Aufgaben und Funktionen haben sie? Wie sieht es mit der beruflichen Gleichstellung von Frau und Mann in der SRG aus? – Und: Welche Gefahren drohen den SRG-Frauen durch die geplanten Sparmassnahmen?

Frauenförderung in der SRG

Die SRG hat – wie andere Wirtschaftsunternehmen auch – erkannt, dass Frauen ein wichtiges unternehmerisches Potential darstellen und deshalb 1988 in den Verhandlungen zum Gesamtarbeitsvertrag (GAV) ein sogenanntes Frauenförderungsprogramm beziehungsweise ein Programm zur Gleichstellung von Frau und Mann beschlossen. Im September 1989 legte die zuständige Kommission der Generaldirektion erstmals einen Abschlussbericht zur Frauenförderung vor. Danach ist es zu Verhandlungen zwischen SRG, dem Syndikat Schweizer Medienschaffender (SSM) sowie dem Personalverband VSRTA gekommen. Die Verhandlungen sind gescheitert, und die Personalvertretungen weigerten sich, ihre Unterschrift unter das von der SRG gebilligte Programm zu setzen.

Das Frauenförderungsprogramm des SSM

Zentrale Merkmale des SSM-Programms waren die Einrichtung von sieben Stellen für Frauenbeauftragte, die Anpassung der Arbeitsorganisation im Sinne einer Förderung, die Änderung des Frauenbildes nach innen und aussen in einem emanzipatorischen Sinn und die Einführung konkreter Zielvorgaben (Quotenregelung). Die Personalvertretungen gingen davon aus, dass Gleichstellung nicht punktuell erfolgen

kann, sondern nur in Zusammenhang mit gezielten übergreifenden Massnahmen. Die SRG wollte sich nicht festlegen. Ihre Vorschläge blieben allgemein und wenig konkret. Einzig bei der Einrichtung von Stellen für Frauenbeauftragte wurde die SRG konkret: Sie befand, dass 1,5 Stellen für die Frauen genug sind und begann die Einführung von Frauenförderung damit, dass sie im September 1990 auf nationaler Ebene eine halbe der 1,5 Stellen mit einer Frauenbeauftragten besetzten, ohne dass irgendeine Frau an der Auswahl beteiligt wurde. Die restliche Stelle soll nach Vorstellung der SRG zu je 20% pro Region und Medium aufgeteilt werden. Das macht 1 Tag Frauenförderung pro Woche für alle Radio- und TV-Frauen. Mit dieser geringen Kapazität besteht die Gefahr, dass die Frauenbeauftragte angesichts der beruflichen Situation der Frauen nur eine Alibifunktion erhält.

Die berufliche Situation

In der SRG ist der Anteil von Frauen in den schlechteren Verträgen grösser als der der Männer. Im Gegensatz zu den Männern (2/3) arbeiten nur 1/3 der Frauen in festen, sicheren Vertragsverhältnissen. Haben von den Männern 29% ungesicherte Verträge, so sind es bei den Frauen 44%. Noch krasser wird der Unterschied bei der Aufteilung der Gehaltsklassen und Funktionen auf Frau und Mann in den festen, sicheren Verträgen. Auch hier gilt wieder: Je höher die Gehaltsklasse und damit auch die berufliche Einstufung, desto geringer ist der Anteil der Frauen. Die sogenannten Überklassen bestehen gar ausschliesslich aus Männern. In der Generaldirektion, auf nationaler Ebene, arbeitet heute keine einzige Frau auf der Stufe Abteilungsleitung oder höher. Funktionsmässig haben die Frauen auf nationaler und regionaler Ebene nichts zu sagen. Die Unternehmens- und Programmpolitik in der SRG ist Männersache. Dabei zeigen Forschungen über die Medien, dass sowohl beim Radio wie beim Fernsehen die Hälfte der BenutzerInnen Frauen sind. Fernsehen und Radio prägen das Bild der Frauen in unserer Gesellschaft ganz entscheidend.

Sparmassnahmen in der SRG

Wegen der ungesicherten Vertragsverhältnisse von Frauen besteht die Gefahr, dass das Unternehmen SRG sie je nach wirtschaftlicher Lage als Manövriermasse flexibel einsetzt. Dass dieses nicht passiert, dafür kämpfen die Gewerkschaft SSM und der Personalverband VSRTA auch weiterhin. Sparmassnahmen hin oder her, die SRG weiss, dass das Programm mit dem Personal steht oder fällt. Im internationalen Vergleich macht die SRG mit viel weniger Geld ein Programm, das sich sehen lassen kann. Dieses Programm ist gefährdet, wenn wie geplant bis 1992 270 Stellen abgebaut werden. Mit Streichungen im Programm und dem Stellenabbau ist die Konkurrenzfähigkeit der SRG gefährdet. Es besteht die Gefahr, dass in einer finanziell prekären Lage des Unternehmens die guten Leute gehen, und die anderen, die es sich nicht leisten können aus fachlichen oder persönlichen Gründen, bleiben.

Forderungen der Frauen

Einen Weg, um aus dieser Misere herauszukommen, sehen die SSM-Frauen darin, endlich die Voraussetzungen zu schaffen, um Frauen angemessen an der Programmpolitik (Gestaltung und Verwaltung) zu beteiligen. Das aber kann nur durch eine übergreifende Frauenförderung geschehen, deren Kontrolle und Durchsetzung durch eine angemessene Anzahl von Frauenbeauftragten gewährleistet wird, bis Zusammenarbeit und echte Mitbestimmung an der Tagesordnung sind; oder, wie eine TV-Mitarbeiterin es ausdrückt: «Wünschenswert wäre es, wenn Frauen und Männer gemeinsam unsere Arbeit und unser Tätigkeitsfeld in der SRG weiterentwickeln würden, denn der Ist-Zustand wurde von den Männern gemacht. Dass dieser Ist-Zustand untragbar ist, ist für uns Frauen schon lange klar.» Grund genug für eine Gleichstellung von Frau und Mann.

Ute Lenzlinger

Frauen in der SRG